groenen tronk werd vel weer tamelijk veel gevonden.« Eine Anfrage bei dem Autor ergab, daß die Actinie am Helder zum ersten Male im Jahre 1913 beobachtet worden ist. Die von mir vermutete Ausbreitung von *S. luciae* an den europäischen Küsten hat also in der Tat schon weitere Fortschritte gemacht. Wie in England und Deutschland erfolgte auch in Holland die erste Ansiedlung in einem an einer viel benutzten Schiffahrtsstraße gelegenen Hafen. In Südholland scheint die Art gegenwärtig noch zu fehlen. Wenigstens habe ich sie in der Umgebung von Noordwijk, Katwijk und Scheveningen vergeblich gesucht.

Utrecht, den 29. September 1920.

Literatur.

Davenport, G. C., Variation in the number of stripes on the Sea-Anemone *Sagartia luciae*. Mark Anniversary Volume. New York 1903.

Kükenthal, W., Die Bedeutung der Verbreitung mariner Bodentiere für die Paläogeographie. Sitzungsber. Gesellsch. naturf. Freunde. Berlin 1919.

Parker, G. H., Notes on the dispersal of *Sagartia luciae* Verrill. Amer. Naturalist. Vol. 36. 1902.

Verrill, A. E., Descriptions of new American species of Actiniaria, with critical notes on other species. Amer. Journ. of Science Ser. 4. Vol. 6. 1898.

Walton, C. L., Notes on some Sagartiidae and Zoanthidae from Plymouth. Journ. mar. biol. Assoc. Vol. 8. 1908.

7. Die Fauna der Chiemseemoore.

Von Dr. E. Scheffelt, Bayer. Biolog. Versuchsanstalt für Fischerei.

(Mit 11 Figuren.)

Eingeg. 26. April 1920.

Südlich vom Chiemsee ziehen sich ausgedehnte Moore bis an den Rand des Gebirges hin. Die Bahnlinie München—Salzburg führt von Prien ab bis gegen Traunstein 25 km durch dies Moorgebiet, das zu den größten Deutschlands gehört. Ein kleiner Teil der Chiemseemoore ist Flachmoor (Wiesenmoor), der größte Teil ist Hochmoor. Zurzeit wird im hochmoorigen Teil fast überall Torf gestochen, doch gibt es noch unberührte Flächen, die kleine kreisförmige Tümpel, sogenannte Schlenken, enthalten, welche nur von atmosphärischem Wasser gespeist werden. Was die botanische Charakterisierung dieser Moore anbelangt, so verweise ich auf die Veröffentlichungen der Bayerischen Moorkulturanstalt, ferner auf die Darstellung der botanischen Verhältnisse durch Paul. — Die Fauna der Moore Mitteleuropas war schon oft Gegenstand von Veröffentlichungen, ich gebe am Schluß einen Überblick über die mir bekannten Arbeiten.

Auf Anregung von Herrn Professor Demoll, Vorstand der Bayer. biolog. Versuchsanstalt für Fischerei, bearbeite ich seit längerer

Zeit die Tierwelt der Chiemseemoore, soweit fischereibiologische Aufgaben mir dazu Zeit lassen. Von rein praktischem Standpunkt ist die Biologie und Ökologie der Moorgewässer deshalb wichtig, weil auf Moorboden, teils unter direkter Benutzung alter Torfstiche, Fischteiche angelegt werden. Ferner bietet die Moorfauna dem Protozoenforscher viel Interessantes, und das drohende Verschwinden der Moore durch Meliorierung ermahnt den Faunistiker, recht bald an die Erforschung der eigenartigen Tierwelt dieser Pflanzenvereine zu gehen, denn viele Formen werden in wenigen Jahren verschwunden sein.

Betrachten wir zunächst die Rhizopoden der Chiemseemoore nach ökologischen Gesichtspunkten:

1) Typische Schlenken, d. h. kleine, kreisförmige Wasserlöcher im Hochmoor östlich der Moorkulturanstalt Bernau, ganz von Sphagnum umgeben und teilweise mit flottierendem Sphagnum durchsetzt. Nur atmosphärisches Wasser enthaltend, welches durch den Aufenthalt in der Schlenke etwas gebräunt ist. Untersucht von November 1919 bis Juli 1920, monatlich 2—3 mal.

Arcella vulgaris Ehrbg.
Arcella discoides Ehrbg.
Hyalosphaenia elegans Leidy
Hyalosphaenia papilio Leidy
Difflugia torquata Pénard
Nebela collaris Leidy
Nebela bursella Vedj.
Nebela carinata Leidy
Hyalosphaenia tincta Leidy
Difflugia globulosa Dujardin
Difflugia pyriformis Perty
Euglypha ciliata Ehrbg.
Euglypha alveolata Dujardin
Assulina seminulum Ehrbg.

2) Ausgedrücktes *Sphagnum*, am Rande des bewaldeten Hochmoorteiles, östlich der Moorkultur Bernau; 8. Juli 1919.

Actinophrys sol Ehrbg.
Arcella vulgaris Ehrbg.
Difflugia globulosa Dujardin
Euglypha ciliata Ehrbg.
Euglypha alveolata Dujardin
Hyalosphaenia tincta Leidy
Nebela collaris Leidy
Nebela bursella Vedj.

3) Ein Tümpel unter dem Wurzelwerk eines umgefallenen Baumes im waldigen Hochmoor; 16. August 1919.

Cochliopodium spec.
Hyalosphaenia elegans Leidy
Arcella vulgaris Ehrb.

4) Feuchtes Wurzelwerk und Erde unter Sphagnum und Vaccinium; 16. August 1919.

Arcella vulgaris Ehrbg.
Nebela bursella Vedj.
Nebela spec.[1]
Hyalosphaenia elegans Leidy
Hyalosphaenia spec.[1]

[1] Über diese Arten vergleiche den systematischen Teil.

Während die bisherigen Fundstellen in reinem Hochmoor lagen, sollen jetzt Örtlichkeiten besprochen werden, die andern Charakter aufweisen, sei es durch Grundwasser oder durch den Einfluß von Niedermoor oder Düngung.

5) Mooriger Entwässerungsgraben, der mit braunem Wasser zwischen algenbewachsenen Böschungen im Hochmoorgebiet hinfließt. Das Wasser kommt von Entwässerungsgräben und aus alten Torfstichen, der Graben schneidet im Grundwasser ein.

Centropyxis aculeata Stein	*Arcella mitrata* Leidy
Trinema enchelys Ehrbg.	*Nebela bursella* Vedj.
Arcella vulgaris Ehrbg.	*Difflugia globulosa* Dujardin.
Arcella discoides Ehrbg.	*Difflugia arcula* Leidy = *Trigonopsis arcula* Pénard

6) Förchensee; ein seichter Weiher im Wiesenmoor, aber nur von Hochmoorzuflüssen gespeist. Größte Länge 400 m, Tiefe 75 cm. Der See ist durch Abort- und Stallwässer der Moorkultur und der Gefangenenanstalt Bernau dauernd gedüngt.

Heterophrys myriopoda Arch.	*Arcella dentata*
Amoeba verrucosa Greff	*Cyphoderia ampulla* Ehrbg.
Arcella vulgaris Ehrbg.	*Difflugia pyriformis* Perty
Difflugia acuminata	

Die Verteilung der Rhizopoden im Untersuchungsgebiet läßt erkennen, daß es offenbar mehrere Arten gibt, die sich allein an unberührtes Hochmoor halten. Es sind dies *H. papilio*, *elegans* und *tincta*, *E. ciliata* und *alveolata*, ferner *Assulina seminulum*. Daß *Hyalosphaenia*-Schalen auch im Förchensee- und selbst im Chiemseeplankton gelegentlich vorkommen, darf uns nicht wundern, die wurden eben herausgeschwemmt durch die Entwässerungskanäle. Von den *Nebela*-Formen scheinen *N. carinata* und *collaris* am einseitigsten ans Hochmoor angepaßt zu sein, von den *Arcella*-Formen ist es *A. discoides*, die nur im Hochmoor auftritt. — Difflugien sind selten im Hochmoor, es sind immer nur wenige Exemplare einer Art zu finden. In den Schlenken, die so arm an Mineralstoffen sind, können sie auch ihre Gehäuse kaum aufbauen.

Systematische Bemerkungen zu den einzelnen Rhizopoden:

Arcella vulgaris: Eine Unmenge von Formen; die größte Schale hat 237 μ im Durchmesser, die kleinste 60 μ. Ganz farblos und zu *A. mitrata* weisend, war ein Individuum von Fundort 5, es gleicht den Leidyschen Bildern 6 und 7 auf Tafel XXVII (Freshwater-Rhizopods of North America); siehe Figur 1.

A. discoides: Durchmesser 64—80 μ, schwach gelbliche bis gelb-

braune Schalen ohne Struktur, Pseudopodienöffnung nicht immer centrisch.

A. dentata: Nur im Förchensee und an dessen Ausfluß in den Chiemsee (Fig. 2).

N. collaris: Dahin gehören meines Erachtens alle Nebelen, die keinen Lippenwulst, keinen Kiel, keine rückwärts gerichteten Hörner

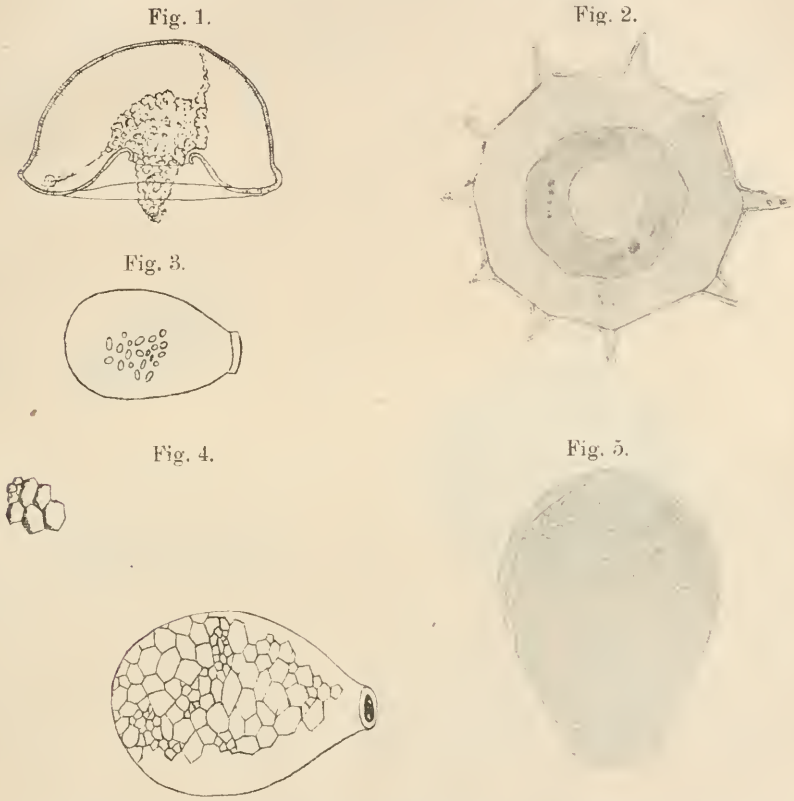

Fig. 1. *Arcella vulgaris* (durchsichtige Form). Vergr. 600 ×.
Fig. 2. *Arcella dentata*. Vergr. 224 ×.
Fig. 3. *Nebela bursella*. Vergr. 208 ×.
Fig. 4. *Nebela* spec. Vergr. 240 ×.
Fig. 5. *Nebela carinata* (schwach gekielte Form). Vergr. 260 ×.

usw. haben. Auch hier starke Größendifferenzen; 90—211 μ. Beachtenswert sind allerlei Verschiedenheiten der Struktur; bald ist die Schale aus kleinen Plättchen, die in weiten Abständen stehen, zusammengesetzt, bald rücken die Plättchen nahe zusammen und täuschen hexagonale Felderung vor.

N. bursella, mit gewulsteter Lippe, wesentlich kleiner als vorige Art, 64—80 μ lang. Fast immer deutliche Plättchenstruktur, wie

Fig. 3 es veranschaulicht, aber auch Exemplare mit scheinbar hexagonaler Felderung finden sich (Fig. 3).

Nebela spec. nannte ich ein Exemplar von Fundstelle 4, wo ziemlich große eckige Felder die Schale bedecken, während die Gestalt an *N. carinata* erinnert (Fig. 4). Indes kann man sehen, daß jedes einzelne Vieleck sich plastisch hervorwölbt.

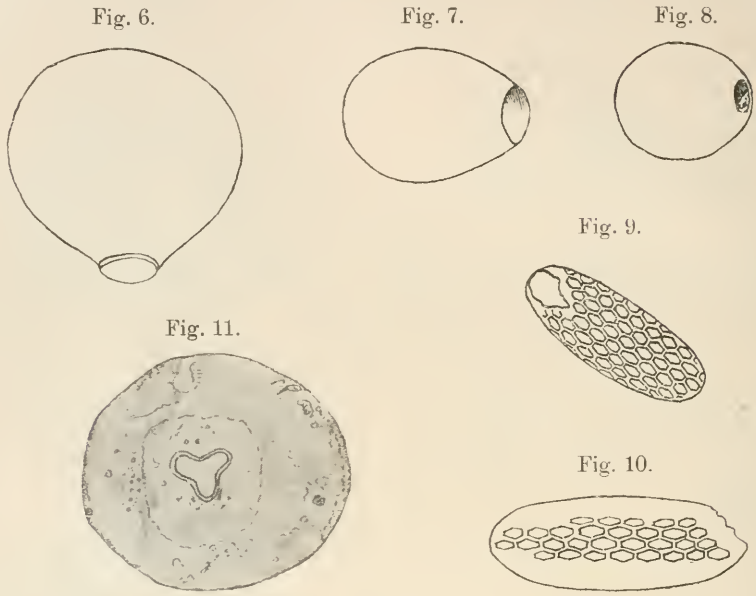

Fig. 6. *Hyalosphaenia tincta.* Vergr. 266 ×.
Fig. 7. *Hyalosphaenia* spec. Vergr. 144 ×.
Fig. 8. *Hyalosphaenia* spec. Vergr. 226 ×.
Fig. 9. *Assulina semilunum.* Vergr. 320 ×.
Fig. 10. *Assulina semilunum.* Vergr. 320 ×.
Fig. 11. *Difflugia arcula.* Vergr. 266 ×.

N. carinata, eine gut umgrenzte Art, wird 172—192 μ lang, ich gebe die Abbildung eines Tieres mit schwachem Kiel (Fig. 5).

H. elegans, meist alte, braune, flaschenförmige Schalen; erst vom Februar 1920 ab finde ich junge, bewohnte, hellgelbe Schalen. Größe 103—158 μ.

H. papilio, Größe 116—132 μ.

H. tincta scheint nicht häufig zu sein, wird beispielsweise von Heinis (5) nicht erwähnt. Größe 92—100 μ. Ein solches Tier ist in Fig. 6 abgebildet.

Hyalosphaenia spec.? An Fundstelle 3 und 2 fand ich eiförmige Schalen, horngelb und strukturlos, von recht verschiedener Größe;

Fig. 7 ist 170 μ lang, Fig. 8 nur 82 μ. Beide Schalen haben Anklänge an die Leidyschen Bilder von *H. cuneata*.

Assulina seminulum, Größe 45—88 μ, Farbe schokoladenbraun bis hellgelb. Ein fast farbloses Tier zeigt Fig. 9, während Fig. 10 hell rotbraun ist.

D. pyriformis, Größe 130—142 μ, stets nur wenige Exemplare.

D. globulosa, Größe 110 μ, in Kugel- und Faßform.

D. arcula, nur wenig Exemplare bei Fundstelle 5, wolkig-körnige Schale von mehr als halbkugeliger Gestalt, auf der Fremdkörper nicht sichtbar sind. Pénard stellt diese Form zur Gattung *Centropyxis*, deren übrige Arten auch öfters ohne Fremdkörper sind (Fig. 11).

D. acuminata lebt im Förchensee einzeln, 128 μ lang.

D. torquata, ähnlich der von Pénard in Spitzbergen gefundenen (11), sah ich in 2 Exemplaren, Länge 77 μ.

D. corona fand sich (mit und ohne Hörner) am Ausfluß des Förchenseebaches in den Chiemsee.

C. aculeata, nur bei Fundstelle 5, keine Fremdkörper auf der Schale, 4 Dornen, Größe 112 μ.

T. acinus, fast durchsichtig, Länge 40—42 μ.

Die übrige Tierwelt des unberührten Hochmoors.

Die Schlenken bilden wohl für alle Tiere einen recht einförmigen und ungünstigen Aufenthalt, besonders wenn sie so klein sind wie die von mir untersuchten, dem Frost und der Hitze gleich stark ausgesetzt. Daher ist die Tierwelt der Schlenken arm, sowohl an Arten wie an Individuen, ja so gering ist oft die Individuenzahl, daß man nicht genügend Material zusammen bekommt, um die Tiere einwandfrei zu bestimmen. Ebenso gering entwickelt ist die Mikroflora der typischen Schlenke, wie ich an andrer Stelle zeigen werde.

Drei Ciliaten wurden festgestellt: *Trachelophyllum apiculatum* Pty., *Drepanomones dentata* und *Loxophyllum* spec.

Flagellaten waren nicht selten, besonders *Distigma proteus* Ehrbg. mit seiner seltsamen Fortbewegungsweise, dann *Euglena variabilis* Klebs, *Bodo*-Arten und noch kleinere Geißelträger. Von Peridineen fand ich eine *Spirodinium*-Art (40 μ groß, kräftig braungrün, sonst ähnlich *Sp. pusillum*).

An Rädertieren stellte ich fest: *Callidina* (*musculosa*?), fast immer in erstarrtem Zustand; *Philodina hexodonta* Beydl, *Colurella dulcis* Ehrbg., *Polyarthra platyptera* var. *minor* Voigt und *Metopidia* spec.

Von Krebstieren fand sich *Cyclops diaphanus* Fischer und *C. crassicaudis* Sars, letzterer ist außer in Schweden nur in Mooren Mitteleuropas gefunden worden. Ferner fand ich fast in jeder

Schlenke *Chydorus sphaericus* O. F. Müller oder dessen Schalen, oft auch die Trümmer von *Canthocamptus* spec.

Sehr schwach vertreten waren die Insekten. Die Schlenken beherbergen Trichopterenlarven, welche noch der Bestimmung harren, *Podura aquatica* und eine augenlose Milbe, Familie Oribatidae, Unterfamilie Notospidinae.

Ganz selten kommt dem Beschauer ein Gasterotriche (Familie Chaetonotidae) zu Gesicht. Nematoden und rhabdocöle Trubellarien werden zurzeit von Kistler untersucht, doch kann schon jetzt gesagt werden, daß in den Schlenken nur wenig Würmer leben.

Von Mollusken fand ich keine Spur.

Diese meist negativen Befunde zeigen, daß von der gesamten Tierwelt die Rhizopoden am besten an die sonnenheißen, im Winter ausfrierenden Schlenken angepaßt sind. Die Temperaturdifferenzen, der Gehalt an Säure und das Fehlen aller Nährstoffe verwehren den meisten übrigen Tieren den Eintritt in die Schlenke. Brehm (4) hat in den unberührten Moorwässern des Marienbader Moorgebiets drei Biocönosen vermutet, zunächst auf meist trockenen Moorflächen befindliche Wasserlachen, die an regenfreien Tagen eintrocknen, dann oberflächliche Pfützen im Sphagnetum, die sehr hohe Temperaturen erreichen können, und endlich unter Knieholzwurzeln befindliche, der Insolation entzogene kühle Kolke. Für erstere Biocönose habe ich kein Beispiel, der zweiten Gattung entsprechen meine Schlenken, und dem dritten Typ entsprechen meine Fundstellen 2—4 insoweit, als sie im Waldmoor liegen, der Sonnenbestrahlung wenig oder gar nicht ausgesetzt, daher kühl sind.

In diesen Fundstellen 2—4, die also im Waldmoor oder an dessen Rande liegen, nimmt die Artenzahl aller Tiere (mit Ausnahme der Rhizopoden) erheblich zu. Ohne daß die genannten »Schlenkentiere« alle verschwinden, erhalten wir als neue Formen

Ciliaten:	*Urostyla weissi* (Stein)
	Stentor coeruleus (Ehrbg.)
	Vorticella nebulifera (O. F. Müller).
Flagellaten:	*Euglena viridis* (Ehrbg.)
	Euglena deses (Ehrbg.)
	2 *Astasia*-Arten
	Cryptomones ovata (Ehrbg.)
Rädertiere:	*Occistes velatus* (Gosse)
	Rotifer macrurus (Ehrbg.)
	Monommata aequalis (Ehrbg.)
	Monostyla lunaris (Ehrbg.)

	Rattulus spec.
	Diurella spec.
Krebstiere:	*Cyclops serrulatus* (Fischer)
	Cyclops leuckarti (Claus)
	Moraria sarsi (Mrázek)
	Canthocamptus crassus (Sars)
	Ceriodaphnia quadrangula (O. F. Müller)
	Alonella nana (Baird).

Von Insekten wären drei Käfer zu nennen, deren Bestimmung noch nicht erfolgt ist, ferner *Culex annulatus* Schrenk, und eine Chironomidenlarve bei Fundstelle 2.

Über die Würmer, die hier etwas häufiger auftreten, wird Kistler berichten. Mollusken waren auch hier nicht zu finden.

Man sieht, die Fauna ist hier schon wesentlich reicher, und gewiß kann die Artenzahl durch weitere Forschung noch wesentlich vermehrt werden. Hier liegt mir hauptsächlich daran, zu zeigen, daß in Schlenken und im Waldmoor, als in unberührten Hochmoorteilen, andre Tiervereine gedeihen wie in Gräben und Torfstichen, die ihre Entstehung dem Menschen verdanken. Hierauf haben schon Pax (10) und Klaiber (6) aufmerksam gemacht. Diese Gräben und Torfstiche liegen oft gar nicht mehr in der Hochmoorformation, sondern sind durch die Torfschicht des Hochmoors durchgestochen und ins (vertorfte) Niedermoor eingeschnitten. Durch diese Vertiefung wird auch sehr oft der Grundwasserspiegel erreicht, durch das Grundwasser kommen Kalk, Eisen, Kali und andre Mineralien ins Moorgewässer, die Huminstoffe werden verdünnt, die Temperatur wird konstanter.

In moorigen Entwässerungsgräben des Bernauer Hochmoors kommen auf Grund der veränderten Verhältnisse (neben den bisher genannten Tieren oder doch ihren Schalen) folgende neue Elemente zur Beobachtung:

Die Flagellaten erhalten Zuwachs durch verschiedene Arten der Gattung *Euglena,* durch *Cryptomona serosa* Ehrbg. und *Syncrypta volvox* Ehrbg. Die Ciliaten erhalten *Vorticella campanula* und andre Arten, bei den Krebstieren stellt sich als erste Ostracode *Cypria ophthalmica* Jur, ferner eine *Alona* ein, die Insektenwelt wird verstärkt durch Plecopteren-, Trichopteren- und Chironomidenlarven, doch werden die Rädertiere wieder spärlicher, und Mollusken fehlen noch immer. Die Oligochaeten treten auf, Nematoden und rhabdocöle Turbellarien sind zahlreich.

In Torfstichen, besonders wenn sie älteren Datums sind, entwickelt sich das Tierleben noch reicher als in den Gräben. Es finden

sich recht seltene Ciliaten, *Alonella* erscheint in mehreren Arten, Libellenlarven und Käfer beleben das rotbraune Wasser. Nicht selten erscheinen die ersten Mollusken, etwa Pisidum oder Planorbis. Zu den Nematoden, Rhabdocoelen und Oligochaeten kommen Planarien und Egel, die Rhizopoden treten stark zurück, oft auch die Rädertiere. Auffallend war mir in allen bayrischen Mooren die Seltenheit der Gasterotrichen.

Wie ich zu zeigen versuchte, darf man nicht alle Örtlichkeiten, die im Gebiet eines Hochmoors liegen, unter den gleichen Gesichtspunkten betrachten. Eine Schlenke bietet ganz andre Lebensbedingungen als das feuchte Blatt- und Wurzelwerk der Hochmoorpflanzen, niemals darf eine natürliche Schlenke in Beziehung gesetzt werden zu einem Torfstich.

Daher ist es auch nicht immer möglich, von einzelnen Tieren zu sagen, sie seien »moorliebend« oder »Moorformen«. Einzelne, wie *Cyclops crassicaudis*, werden Schlenken sowohl als Torfstiche bewohnen, andre aber (die *Hyalosphaenia*-Arten; *Moraria sarsi*) werden unberührtes Hochmoor bevölkern, sie sind »sphagnophil«, weitere Arten (Glenodinium, gewisse Rhabdocoelen) werden lediglich in Torfstichen gefunden. Es wäre wünschenwert, wenn alle Autoren die »Moore« in obige Unterabteilungen zerlegen wollten, eingedenk der großen physikalischen und chemischen Unterschiede, die zwischen den einzelnen Örtlichkeiten herrschen.

Literatur.

1) Braun, Bericht über die vom Konservator Protz 1905 zur faunistischen Untersuchung der Moorgewässer nach dem Zehlaubruch unternommene Reise. Schriften d. phys.-ök. Ges. Königsberg. 47. Jahrg. 1906.

2) Brehm, V., Zur Kenntnis der Mikrofauna d. Franzensbader Torfmoordistrikts. Archiv f. Hydrobiol. und Planktonk. Bd. 1. 1905.

3) —— Ergebnisse einiger im Franzensbader Moor unternommenen Exkursionen. Archiv f. Hy. und Pl. Bd. XI. 1916.

4) —— Ergebnisse einiger im Marienbader Moorgebiet unternommenen Exkursionen. Archiv. f. Hydr. u. Plankt. Bd. XII. 1918.

5) Heinis, F., Systematik u. Biologie der moorbew. Rhizopoden, Rotatorien u. Tardigraden d. Umgebung von Basel. Archiv f. Hydr. u. Plankt. Bd. V. 1910.

6) Kleiber, O., Die Tierwelt des Moorgebiets von Jungholz im südlichen Schwarzwald. Beitrag zur Kenntnis der Hochmoorfauna. Archiv f. Naturgeschichte. Jahrg. 1911.

7) Leidy, J., Fresh-Water Rhizopods of North-America. Report of the Un. States Geol. Survey 1879.

8) Lühe, Faunistische Untersuchungen der ostpreußischen Moore. Schriften d. phys.-ökon. Ges. in Königsberg. Jahrg. 54. 1913.

9) Nüßlin, Urtiere des Herrenwieser Sees. Zeitschr. f. wiss. Zool. Bd. 84.

10) Pax, Fr., Die Tierwelt d. deutschen Moore u. ihre Gefährdung durch Meliorierungen. Beiträge zur Naturdenkmalpflege. Bd. V. Heft 9. 1916

11) Pénard, Notice sur les Rhizopodes du Spitzberg. Archiv für Protistenkunde. Bd. II. 1903.
12 —— Quelques nouveaux Rhizopodes d'eau douce. Archiv für Protistenkunde. Bd. III. 1904.
13) Scheffelt, E., Ausnutzung der Moorgewässer. Allg. Fischerei Ztg. Nr. 14. 1919.
14 —— Die aquatile Tierwelt des Nonnenmattweiher. Ein Beitrag zur Moorforschung. Mitteilungen d. bad. Landesvereins f. Naturkunde u. Naturschutz. Neue Folge. Bd. I. Heft 2. 1919.
15) Schlenker, G., Geolog.-biolog. Untersuchungen an Torfmooren. Mitteilungen der geolog. Abt. der württemb. statist. Landesamtes. 1908.
16) Schulze, F. E., Rhizopodenstudien. Archiv f. mikrosk. Anatomie. Bd. 10, 11, 13.
17) Zacharias, O., Zur Kenntnis d. niederen Flora und Fauna holstein. Moorsümpfe. Forschungsberichte d. biol. Stat. Plön. X. 1903.
18 Zschokke, Die Beziehungen der mitteleurop. Tierwelt zur Eiszeit. Verhandlungen d. Deutschen Zoolog. Gesellschaft. 1908.
19) —— Die Tierwelt der Umgebung von Basel nach neueren Forschungen. Basel 1916.

(Rein entomologische und Wirbeltierliteratur blieb unberücksichtigt.

8. Diagnosen neuer Decapoden aus den Sammlungen der Deutschen Tiefsee-Expedition und der japanischen Ausbeute Dofleins und Haberers.

Von Dr. Heinrich Balss, München.

Eingeg. 8. April 1920.

Im folgenden gebe ich die Diagnosen neuer Decapoden aus obigen Sammlungen, da die endgültige Publikation der Bearbeitung noch nicht abzusehen ist.

1) *Calianassa* (*Calliactites*) *coeca* n. sp.

1 ♂. Valdivia Station 242, 404 m Tiefe, außerhalb Daressalam.

Der Carapax trägt vorn ein spitzes Rostrum, das über die Augen hinaus bis zum Ende des ersten Antennularsegmentes reicht. Nach hinten setzt es sich in einer schwach angedeuteten Carina fort, die nahe dem Hinterrande des Carapax in einem stumpfen Zahne endigt. Die Abdominalsomite haben gut entwickelte, gerundete Pleuren, ohne jede Bezahnung. Das zweite ist das längste, das sechste das schmälste. Das Telson ist rechteckig und so lang wie die Uropoden.

Die Augenstiele sind cylindrisch, nach vorn zu verschmälert und tragen eine unpigmentierte Cornea.

Bei den Antennularstielen ist das erste Segment das längste, das zweite etwas kürzer als das dritte. Die obere Geißel ist etwas dicker als die untere.

Das zweite Glied des Antennenstieles trägt eine schmale, rudimentäre Schuppe; das dritte Glied ist am längsten.

Die dritten Maxillarfüße sind schmal und fußartig; das Ischium trägt eine gezähnte Leiste am Innenrande.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Scheffelt Ernst

Artikel/Article: Die Fauna der Chiemseemoore. 166-175